

Kurzfassung

Kinder und Karriere - Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Band 2): Österreich, Irland und Japan

Overview

Babies and Bosses - Reconciling Work and Family Life

(Volume 2): Austria, Ireland and Japan

German translation

Die Kurzfassungen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen. Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich

www.oecd.org/bookshop

Diese Kurzfassung ist keine amtliche OECD-Übersetzung.



ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT

ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG

Zusammenfassung

Allzu häufig schließen Familie und Beruf einander aus...

Für viele Eltern und insbesondere Mütter schließen sich das Aufziehen von Kindern und die Verfolgung einer Karriere gegenseitig aus. Von Seiten der Arbeitgeber werden lange Arbeitszeiten und ein ständiger Einsatz ohne längere Unterbrechung gefordert, was beides mit der Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern nicht vereinbar ist; damit ist es für Mütter schwierig, wenn nicht ganz unmöglich, berufliche Ziele zu verfolgen. Paare sind häufig gezwungen, die schmerzliche Entscheidung zu treffen, das Gründen einer Familie auf später zu verschieben, die Kinderzahl zu beschränken oder überhaupt auf Kinder zu verzichten. Die meisten OECD-Staaten begannen ab den 80er Jahren Maßnahmen zur Förderung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ergreifen. Es könnte jedoch noch mehr getan werden, um das verfügbare Arbeitsangebot besser zu nutzen, ohne deshalb die nächste Generation zu opfern.

Es besteht eine deutliche Korrelation zwischen dem wachsenden Streben von Frauen nach Beruf und Karriere und dem Rückgang der Geburtenraten.

Die Studie untersucht die Sachlage von Beruf und Familie in drei OECD-Ländern: Österreich, Irland und Japan. In allen drei Ländern wurde festgestellt, dass sich seit den 80er Jahren immer mehr Frauen für den Beruf entscheiden und die Geburtenraten zurückgehen. Dass hier eine Verbindung besteht, ist eindeutig. Stehen nun diese beiden Fakten tatsächlich in einem kausalen Zusammenhang? Dieser Band untersucht die Auswirkungen von Steuer- und Familienförderungssystemen, Kinderbetreuungsangeboten und Beschäftigungspolitik auf den Arbeitsmarkt sowie ihren Einfluss, wenn es darum geht, eine Familie zu gründen oder sie zu vergrößern.

Die Frauenbeschäftigungsquote fällt rapide ab, sobald Kinder mit ins Spiel kommen.

In allen drei untersuchten Ländern liegt die weibliche Beschäftigungsquote nahe am OECD-Durchschnitt von knapp 60 Prozent. Sobald Kinder mit ins Spiel kommen, geht sie jedoch drastisch zurück. Eine Vaterschaft hat generell kaum Auswirkungen auf die berufliche Position: als Mehrverdiener (in den meisten Fällen) arbeiten Männer gewöhnlich - ohne Unterbrechung - weiter die langen Arbeitszeiten, die in ihrem Beruf oder für ihren Aufstieg gefordert werden. Bei Frauen hingegen, die häufig denselben Bildungsabschluss und dieselbe Berufserfahrung wie ihre männlichen Kollegen aufweisen, ist das Risiko sehr viel größer, dass sie, sobald sie Mütter werden, in Berufen

oder Positionen ohne Aufstiegsmöglichkeiten oder in gering vergüteten Gelegenheitsjobs "hängen bleiben".

Die Steuer-, Beschäftigungs- und Familienpolitik hat unmittelbaren Einfluss auf die Entscheidung der Eltern.

Die Steuer-, Beschäftigungs- und Familienpolitik eines Landes hat unmittelbaren Einfluss darauf, wie sich erwerbstätige und potenzielle Eltern entscheiden. Großzügige Mutterschaftsgelder und Erziehungsurlaube sind ein Anreiz für Mütter, sich selbst um ihre Kleinstkinder zu kümmern, während Steuer-/Familienleistungssysteme mit einer günstigen Regelung für Doppelverdiener dazu führen, dass Mütter von etwas älteren Kindern wieder in den Beruf zurückkehren. Solange jedoch keine ausreichende erstklassige Kinderbetreuung angeboten wird, werden sich die meisten Mütter für eine Teilzeitarbeit mit wenig Geld und Ansehen entscheiden und haben so geringe Chancen, in ihrem Beruf weiterzukommen, bzw. sie scheiden überhaupt aus dem Erwerbsleben aus.

Die Nachfrage nach erstklassigen Kinderbetreuungsangeboten ist nach wie vor nicht gedeckt.

Für Kinder unter drei Jahren wird selten eine institutionelle Kinderbetreuung in Anspruch genommen. Ab diesem Alter schicken jedoch die meisten Eltern ihre Vorschulkinder in Betreuungs- bzw. Bildungseinrichtungen. Obgleich in den letzten Jahren sehr viel mehr staatliche Mittel für Kinderbetreuungsplätze bereit gestellt wurden, ist die Nachfrage nach erstklassigen Angeboten nach wie vor bei weitem nicht gedeckt. Eltern, die sich stattdessen im Rahmen einer informellen Betreuung mit Angehörigen und Bekannten arrangieren, geben häufig praktisch den zweiten Gehalt zur Gänze dafür aus. Für diese informellen Betreuungsformen gibt es generell weder eine Anerkennung, noch die Forderung nach Einhaltung irgendwelcher Qualitätsstandards.

Teilzeitarbeit oder flexible Arbeitszeiten sind entweder ein Lösungsweg oder werfen ein weiteres Problem auf.

Teil- und Gleitzeitangebote werden häufig als gute Lösung für Mütter angesehen, die sich gleichzeitig um ihre Kinder kümmern und den Anschluss an den Beruf nicht verlieren wollen. Vereinbarungen dieser Art sind häufig bei guter Konjunktur anzutreffen, wenn die Position der Arbeitnehmer stark genug ist, um im Hinblick auf die Arbeitszeitgestaltung Konzessionen zu erwirken, oder, im Gegenteil, auch bei schwacher Konjunktur, wenn Teilzeitjobs als relativ billige Arbeitsvariante angeboten werden. Der Wert von Teilzeitarbeit hängt dann u. a. davon ab, ob durch die Art der Arbeit sichergestellt ist, dass der berufliche Anschluss auf sinnvolle Art und Weise aufrecht erhalten wird, oder ob es sich einfach um einen wenig bezahlten Sackgassenjob handelt.

Um Erfolg zu haben, müssen "familienfreundliche" Maßnahmen am Arbeitsplatz ernst gemeint sein.

"Familienfreundliche" Maßnahmen sind meist nur arbeitszeitbezogen (Teilzeit, Gleitzeit, Telecommuting); es ist jedoch häufig durchaus im Interesse der Arbeitgeber, Unterstützung bei der Kinderbetreuung sowie Zugang zu Familienberatungsdiensten zu bieten, da solche Maßnahmen dazu beitragen können, die Mitarbeitermotivation und die Gewinnung und Bindung qualifizierter Kräfte zu fördern. In vielen Unternehmen ist man sich jedoch der Vorteile einer solchen Politik kaum bewusst,

da die höheren Führungskräfte (meist männlich) und/oder die Gewerkschaften (überwiegend Männer) selten direkt davon Gebrauch machen und daher anderen Belangen eine höhere Priorität einräumen.

Gebot einer sorgfältig ausgewogenen Steuerpolitik.

In einigen Ländern bietet eine geringe Steuerlast, einschließlich niedriger Steuersätze auf das Einkommen von Zweitverdienern in einem Haushalt, einen starken Anreiz für den Wiedereinstieg in den Beruf. Einige Komponenten der aktuellen Steuerpolitik veranlassen jedoch die Mütter, eher selbst die Kinderbetreuung zu übernehmen als einer regelmäßigen Arbeit nachzugehen.

Alleinerziehende kommen häufig aus dem Teufelskreis der Armut nicht mehr heraus.

Alleinerziehende kommen häufig aus einem Teufelskreis der Armut nicht mehr heraus. Da viele alleinerziehende Eltern einer gering bezahlten Teilzeitbeschäftigung nachgehen, ist die Armutsrate unter ihnen relativ hoch. In Ländern, in denen alleinerziehende Eltern durch das Steuer- und Sozialleistungssystem über viele Jahre ein Einkommen beziehen, ist die Beschäftigungsquote unter den Alleinerziehenden ebenso gering wie der Anreiz, wieder eine regelmäßige Vollzeitbeschäftigung aufzunehmen.

Durch politische Reformen kann der Wiedereinstieg von Müttern ins Berufsleben gefördert werden.

Neue Initiativen und die Verbesserung bestehender Maßnahmen können maßgeblich dazu beitragen, eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie herbeizuführen. Als Möglichkeiten führt die Studie folgende Reformbeispiele an:

- Anreize für Arbeitgeber und Arbeitnehmervertretungen, für eine familienfreundlichere Politik am Arbeitsplatz zu sorgen: sowohl durch eine mit den Familienpflichten der Beschäftigten besser vereinbare Arbeitszeitgestaltung als auch mittels Unterstützung bei der Kinderbetreuung und durch Zugang zu Familienberatung.
- Bereitstellung von mehr Haushaltsmitteln für Kinderbetreuungsplätze. Unterstützt sollten eher die Eltern und nicht die Träger von Betreuungsangeboten werden, um die Effizienz und Qualität der Anbieter zu verbessern und den Eltern mehr Auswahlmöglichkeiten zu bieten. Solche Leistungen könnten von der Inanspruchnahme erstklassiger, staatlich anerkannter Betreuungseinrichtungen abhängig gemacht werden.
- Einführung eines Rechtsanspruchs von Eltern mit Kleinstkindern auf Teilzeitarbeit.
- Reduzierung bzw. Ausräumung der Berufsrückkehrbarrieren für Mütter, die erneut eine Ganztagsbeschäftigung aufnehmen wollen: zu diesem Zweck sollten Vergütungs- und Aufstiegsentscheidungen sowohl bei Beschäftigten mit einem festen als auch mit einem nicht regelmäßigen Arbeitsverhältnis eher auf der Grundlage einer Leistungsbewertung als der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden getroffen werden.
- Anreize für Alleinerziehende zur Wiederaufnahme einer Vollzeitbeschäftigung zu einem früheren Zeitpunkt im Rahmen eines ganzheitlichen Konzepts, das Qualifikationsmaßnahmen und eine Unterstützung bei der Kinderbetreuung umfasst und parallel dazu die Kürzung der Anspruchsfristen auf Langzeitleistungen vorsieht.

Die vorliegende Kurzfassung enthält die Übersetzung von Auszügen aus:

Babies and Bosses

Reconciling Work and Family Life (Volume 2): Austria, Ireland and Japan

Bébés et employeurs

Comment réconcilier travail et vie de famille (Volume 2) :

Autriche, Irlande et Japon

© OECD, 2003

OECD-Publikationen und -Kurzfassungen (Overviews) sind verfügbar unter:

www.oecd.org/bookshop/

Geben Sie im Online-Buchladen im „Title Search“-Suchfeld „Overview“ oder den englischen Titel der Veröffentlichung ein (es besteht systematisch ein Link zwischen den Kurzfassungen und der englischen Originalfassung).

Die Kurzfassungen werden von der Abteilung Rechte und Übersetzungen,
Direktion Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, ausgearbeitet.

E-Mail: rights@oecd.org / Fax: +33 1 45 24 13 91



© OECD, 2003

Die Wiedergabe dieser Kurzfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD
sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.